



SOZIALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Krabbelstube Villa Nesterl

10. Januar 2017

Krabbelstube Villa Nesterl

Hegigasse 7 5020 Salzburg

Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorische Rahmenbedingungen	2
1.1. Name der Einrichtung	2
1.2. Form der Einrichtung	2
1.3. Träger der Einrichtung	2
1.4. Organisationsform	2
1.4.1. Gruppe, Kinderanzahl und Betreuungszeit	2
1.4.2. Öffnungszeiten, Ferienregelungen	3
1.4.3. Verpflegung der Kinder	3
1.4.4. Reihungskriterien	3
1.4.5. Elternbeiträge – Tarife	4
1.4.6. Personalsituation	4
2. Raumsituation – Entwicklungs- und Entfaltungsraum	5
2.1. Räume	5
2.2. Außenanlage	7
2.3. Raumplanung	7
2.3.1. „Nesterl“	8
3. Pädagogische Arbeit – Inhaltliche Rahmenbedingungen	9
3.1. Bild vom Kind	9
3.2. Rolle des Pädagogen/der Pädagogin	9
3.3. Pädagogische Zielsetzung	10
3.4. Bildungsarbeit Schwerpunkte	11
3.5. Bildungsrahmenplan	13
3.6. Inklusion in der Krabbelstube	15
3.7. Transition und Eingewöhnung	15
3.7.1. Grundsätzliche Informationen zur Eingewöhnung:	15
3.8. Ablauf der Eingewöhnung	16
3.9. Transition in den Kindergarten	18
3.10. Bräuche und Traditionen	18
3.11. Tagesablauf	19
3.12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	21
4. Qualitätssicherung	22
4.1. Schriftliche Arbeitsdokumentation	22
4.1.1. Badok und Gruppentagebuch (Herder)	22
4.2. Beobachtung	22
4.3. Teamsitzungen	23
4.4. Fortbildungen	23
5. Öffentlichkeitsarbeit Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24
6. Anhang	25

1. Organisatorische Rahmenbedingungen

1.1. Name der Einrichtung

Krabbelstube Villa Nesterl

Adresse : Hegigasse 7
5020 Salzburg
Telefonnummer: 0662 / 82 19 62 12
E-Mail: office@villa-nesterl.at
Homepage: www.villa-nesterl.at

1.2. Form der Einrichtung

Krabbelstube

Definition der Betreuungsform:

In der Krabbelstube werden Kinder vom 1. bis zum vollendeten 3. Lebensjahr betreut, in besonderen Fällen auch bis zum Kindergarteneintritt. Die Anzahl der gleichzeitig betreuten Kinder darf aufgrund des Bedarfsbescheides der Stadt Salzburg 8 Kinder pro Gruppe nicht überschreiten.

1.3. Träger der Einrichtung

Verein Krabbelstube Villa Nesterl

Hegigasse 7

5020 Salzburg

E-Mail: office@villa-nesterl.at

Telefon: +43 664 15 46 44 9

1.4. Organisationsform

1.4.1. Gruppe, Kinderanzahl und Betreuungszeit

Wir betreuen drei Krabbelgruppen mit jeweils 8 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren. Unsere Betreuungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07:00 – 16:00 Uhr. Aufgrund der Regelmäßigkeit und Qualität bieten wir in unserer Institution ausschließlich Plätze im Ausmaß von 40 Stunden (Vollbetreuung) an.

Sie können sich ganzjährig für unsere Krabbelgruppe anmelden. Den Betreuungsbeginn und das Ende legen die Eltern gemeinsam mit der Leiterin fest. Überwiegender Betreuungsbeginn ist September.

1.4.2. Öffnungszeiten, Ferienregelungen

Unser Betrieb hat von Montag bis Freitag von 07:00 – 16:00 Uhr geöffnet, ausgenommen sind folgende Termine:

- Weihnachten 24.12. - 06.01.
- Ostern (von Beginn der Karwoche bis einschließlich Ostermontag)

In den Sommer- und Semesterferien ist unsere Krabbelstube durchgehend geöffnet.

1.4.3. Verpflegung der Kinder

Die Jause wird von den Eltern in einem Rucksack oder einer Jausentasche, die das Kind wiedererkennt, mitgegeben. Zum Trinken bekommen die Kinder Wasser und ungesüßten Tee aus einem Glas.

Das Mittagessen wird uns vom Gasthaus Hölle zur Verfügung gestellt.

Das gemeinsame Essen hat in unserer Krabbelstube einen besonderen Stellenwert als soziales Bildungselement.

Das Mittagessen läuft gestaffelt ab, um dem jungen Kind die Möglichkeit zu geben, seinem eigenen Rhythmus nachzugehen.

Bei den älteren Kindern achten wir darauf, ihnen den sozialen Aspekt beim Essen näher zu bringen. Dazu gehört:

- mit anderen in Kontakt zu treten
- ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln
- die gegenseitige Rücksichtnahme
- die Mahlzeit als kulturelles und soziales Bildungselement zu erleben.

Bei uns ist die gemeinsame Mahlzeit ein Ritual, welches mit Zusammensein, Genießen, aufeinander Achten und gegenseitigem Helfen zu tun hat, sowie mit Aufmerksamkeit dafür, was man selbst und was die anderen brauchen. Die Kinder lernen dabei mit Besteck umzugehen.

1.4.4. Reihungskriterien

Die Reihung der Aufnahmeplätze erfolgt bei uns nach

- Geschwisterkinder
- der Berufstätigkeit der Eltern
- dem Eingang der Anmeldungen

1.4.5. Elternbeiträge – Tarife

Der Beitrag von 340€ (inklusive Landeszuschuss) ist bis zum 5. des jeweiligen Monats auf das Konto der Krabbelstube Villa Nesterl zu entrichten.

Für das Mittagessen werden zusätzlich 3,50€ pro Essen verlangt, diese sind gesondert auf das Konto der Krabbelstube Villa Nesterl zu überweisen und im Verwendungszweck anzuführen.

Kontodaten:

Krabbelstube Villa Nesterl

5020 Salzburg Hegigasse 7

IBAN: AT17 3500 5000 0006 1770

BIC: RVSAAT2S005

1.4.6. Personalsituation

Jede Gruppe wird von einer Pädagogin geführt und von einer Betreuerin unterstützt. Derzeit sind vier ausgebildete Elementarpädagoginnen beschäftigt, eine Helferin in Ausbildung zur Elementarpädagogin und eine Helferin. Insgesamt bestehen das Team der Krabbelstube Villa Nesterl aus sechs Betreuerinnen.

Spatzen:

Eine Gruppenführende Pädagogin mit Ausbildung zur Elementarpädagogin, Früherzieherin und Sonderkindergartenpädagogin und eine Helferin mit Matura.

Flamingos:

Eine Gruppenführende Pädagogin mit der Ausbildung zur Elementarpädagogin und Früherzieherin und eine Assistentin mit Ausbildung zur Elementarpädagogin, Horterzieherin und Volksschullehrerin.

Kiwis:

Eine Gruppenführende Pädagogin mit Ausbildung zur Elementarpädagogin und eine Helferin in Ausbildung zur Elementarpädagogin.

2. Raumsituation – Entwicklungs- und Entfaltungsraum

Uns steht ein Haus auf zwei Etagen zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich dort ein direkter Zugang zum großen Garten, welcher zu jeder Jahreszeit genutzt wird.

2.1. Gruppenräume

Wir haben 3 Gruppenräume, welche in kleinere Räume unterteilt sind. Kleinere Räume haben den Vorteil, dass sie eine familiäre Atmosphäre für die Kinder schaffen und somit für Sicherheit und Geborgenheit sorgen. Schiefe Ebenen, Spiegel und begrenzte Bereiche sollen die Kinder herausfordern und zu Lernprozessen anregen.

2.2. Räume

Unsere Räumlichkeiten umfassen:

- den Eingangsbereich (9,47 m²)
- Abstellraum (9,01 m²)
- das Büro (7,14 m²)
- die Küche und Personalraum (15,74 m²)
- Personal Toilette (6,04 m²)
- die Gruppenräume
 - o Spatzen und Flamingos (Untergeschoß)

Die Gruppen teilen sich die Räumlichkeiten.

- Garderobe (14,88 m²)

Die Garderobe nutzen die Kinder um ihre persönlichen Dinge abzulegen. Dort wird das An- und Ausziehen geübt.

- Gruppenraum (14,43 m²)

Im Gruppenraum befinden sich diverse Spielsachen, die je nach Interessen der Kinder ausgetauscht, erweitert und aktualisiert werden. Die Spielsachen sind für die Kinder in einem Kasten frei zugänglich und in Kisten geordnet, die mit Bildern markiert sind. Anhand der Bilder lernen die Kinder ihr Spielmaterial wieder zu finden und beim Aufräumen zu ordnen und zu sortieren. Der Raum ist mit einem Piklergitter vom Bewegungsraum getrennt.

- Multifunktionsraum - Snoezelenraum mit Bällebad (14,75 m²)

Dieser Raum wird je nach Bedarf umgestaltet. Derzeit befindet sich ein Ruhe- und Rückzugsbereich darin. Die Kinder finden in dem Raum ein angenehmes buntes Licht, Bücher und Kuschelecken. Abwechslungsweise befindet sich in dem Raum zusätzlich ein Bällebad.

- Kreativraum/ Essensraum (14,78 m²) und Küche (15,74m²)

Wir nutzen den Raum zwischen den Mahlzeiten um die Kinder zum Gestalten anzuregen und kreativ Tätig sein zu lassen. An einer Wand befinden sich Korkwände, die eine große Malfläche ergeben.

Gegessen wird an Pickertischen, bei denen die Kinder auf Picklerschemmel oder Sesseln mit Rückenlehne sitzen. Weiteres befinden sich „Latzerlboxen“ in diesem Raum, die für die Kinder zugänglich und mit ihrem Foto gekennzeichnet sind. So haben die Kinder die Möglichkeit sich selbstständig ihre Lätze zum Mittagessen zu holen und sie wieder zu verräumen.

- Bewegungsraum (40,91 m²)

Im Bewegungsraum befindet sich unser Raumpodest mit vielen Möglichkeiten motorisch aktiv zu sein.

- Planschbereich (12,58 m²)

Diesen Raum nutzen wir zur Sensorischen Integration, zum Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Elementen. Es befindet sich ein Planschbecken und eine Wasserrinne darin.

- Sanitäranlagen mit Wickelbereich und 3 Kindertoiletten (9,94 m²)

Die Kinder gelangen selbstständig über eine ausziehbare Stiege auf den Wickeltisch. Beim Wickeln verwenden wir nur Einmalwaschlappen und warmes Wasser zu reinigen. Die Toiletten sind 26 cm hoch, um den Bedürfnissen der Kleinstkinder gerecht zu werden.

- Kiwis (Obergeschoß)

- Garderobe (15,20 m²)
- Gruppenraum (44,86 m²)

Siehe Untergeschoß.

- Schlafensraum (15,09 m²)

Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie sich in einem Schlafenskorb oder auf einer Matratze ausruhen möchten.

- Kreativbereich (4,07 m²)

Dieser Bereich ist in die Garderobe integriert.

- Planschbecken (10,30 m²)

Siehe Untergeschoß.

- Sanitärbereich mit Wickeltisch und 3 Kindertoiletten (12,72 m²)

Siehe Untergeschoß.

2.3. Außenanlage

Zu unserer Krabbelstube gehört ein Garten, welcher möglichst oft und bei jeder Witterung genutzt wird. Der Garten ist mit verschiedenem Spielmaterial, welches die Kinder herausfordern und zu neuen Lernprozessen anregen soll, ausgestattet. Außerdem legen wir sehr viel Wert auf die Natur und ihre Prozesse. Wir pflanzen mit den Kindern gemeinsam Nahrungsmittel, wie Tomaten oder Erdbeeren an. Die Kinder haben die Möglichkeit den Prozess des Wachsens mizuerleben, lernen Geduld und Achtsamkeit.

2.4. Raumplanung

Der Raum soll für das Kind zugänglich sein, sodass es in einer selbstgewählten Sozialform agieren und seinen Bedürfnissen nachgehen kann. Hierbei übernehmen die Kinder Verantwortung für sich und andere, was wesentlich zur Bildung des Selbstvertrauens beiträgt. Da die Räume und Materialien das selbstständige Handeln der Kinder zulassen, können sie den Wechsel zwischen aktiven und ruhigen Phasen selbst bestimmen, umso mehr können sie ihrem eigenen Rhythmus folgen. Der Raum soll den Kindern die Auseinandersetzung mit sich selbst, der Umwelt und dem Material ermöglichen.

Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können und ihnen auch vielfältige Erfahrungen, sowie Denkprozesse und Kreativität ermöglichen, ihnen aber zugleich Geborgenheit und auch Freiheit bieten. Räume tragen zur inneren Sicherheit der Kleinstkinder bei. Bei übersichtlicher Gestaltung der Räume, wissen die Kinder wo welche Aktivitäten stattfinden und das gibt ihnen Geborgenheit und Vertrauen.

2.4.1. „Nester!“

„Nest“ ist eine treffende Metapher für den Wohnraum der Jüngsten. In der Natur umschließt, schützt und ermöglicht ein Nest den Vogeleltern, ihre Jungen zu wärmen und zu füttern. Auch ein Nest in der Krabbelstube ist eine sichere Basis für gemeinsames Aufwachsen, für Blicke über den Rand in die Welt, erste Flugversuche ins Unbekannte, erste Rückschläge, fürs immer wieder Zurückkommen und schließlich auch für das Wagnis des Aufbruches. Jedes Kleinkind hat sein Nest in Form einer Gruppe. Denn hier ist die Anlaufstelle, der Rückzugsort und die Entwicklungsbasis der Kinder. Im Nest erleben sie Wohlgefühl, Geborgenheit, Gemeinsamkeit, hier entwickelt sich die Entdeckerlust.

3. Pädagogische Arbeit – Inhaltliche Rahmenbedingungen

3.1. Bild vom Kind

Die Kinder sind die Regisseure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind von sich aus neugierig, lernfreudig, kreativ und spontan. Diese Eigenschaften sind Antriebskräfte der Entwicklung von Natur aus.

Wir möchten dem Kind den Raum und die Zeit bieten, die es zur Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit benötigt. Jedes Kind ist ein kompetentes Individuum, welches sich seine Lebensumwelt mit allen Sinnen aneignet.

3.2. Rolle des Pädagogen/der Pädagogin

Als Pädagogen/Pädagoginnen versuchen wir den Kindern eine freie, offene und entspannte Lernatmosphäre zu ermöglichen. Wir treten jedem Kind mit Wertschätzung und Vertrauen gegenüber. Dabei ist es unser Ziel, die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder zu verstehen und zu achten.

Besonderen Wert legen wir auf das Prinzip der Zeit für Bildungsprozesse, das Freispiel und die vorbereitete Umgebung. Wir wollen den Kindern die Zeit und den Raum geben, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Wir legen in unserer Arbeit großen Wert auf den individuellen Rhythmus des Kindes. Das Kind eignet sich im Freispiel selbstbestimmt Wissen, durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt, dem Material und sich selbst, an. Lernen ist immer ein ganzheitlicher, aktiver und selbstbestimmter Prozess, welchen wir als Fachpersonal unterstützen und fördern möchten. Dies geschieht durch eine genaue Beobachtung, eine vorbereitete Umgebung und Reflexion.

Die Pädagogen/Pädagoginnen widmen ihre Aufmerksamkeit den individuellen Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Besonderheiten der Kinder und richten ihre pädagogische Arbeit danach.

Wir sind stets bemüht neue pädagogische Ansätze aufzugreifen, diese jedoch zu hinterfragen, beobachten und reflektieren.

Ein wichtiger Punkt für uns ist die Teamarbeit. Es gibt regelmäßig Teamsitzungen, Supervisionen und Fortbildungen, um die pädagogische Arbeit laufend zu reflektieren.

3.3. Pädagogische Zielsetzung

Wir bieten den Kindern klare Strukturen, einen sicheren Tagesablauf als Orientierung und Zeit für selbstbestimmte Lernprozesse.

Wir legen großen Wert darauf Bereiche wie Kreativität, Wahrnehmung, Motorik, sozial-emotionale Fähigkeiten, Kognition und Sprache zu fördern.

Ziele:

- das körperliche, sozial-emotionale und interkulturelle Wohlbefinden der Kinder und die Förderung ihrer Entwicklung in diesen Bereichen
- die Unterstützung der Familien in ihren Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsaufgaben
- den Kindern transaktionale Austauschprozesse mit sich und der Umwelt ermöglichen
- den Kindern eine gute Transition zu ermöglichen
- dem Freispiel wird ein hoher Stellenwert eingeräumt
- vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen
- die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, den Austausch mit Gleichaltrigen, soziale Chancengleichheit
- die Eltern dabei zu unterstützen Familie und Beruf zu vereinbaren
- den Rhythmus jedes Kindes zu achten
- Werte vermitteln
- Gemeinschaft und Individualität kennenlernen

3.4. Bildungsarbeit Schwerpunkte

Bildungsschwerpunkte ergeben sich aus dem Entwicklungsalter der Kinder und deren Bedürfnissen.

- Grundbedürfnisse stillen
 - Emotionale
 - Verlässlichkeit, verfügbare Körpernähe, Sicherheit und Geborgenheit bieten
 - Konstante Bezugspersonen
 - Gefühle ausdrücken dürfen und verstanden werden
 - den Kindern die Zeit geben und ihnen gestatten, ihren Rhythmus zu leben
 - Soziale
 - Partizipation (Teilhabe am Geschehen)
 - Einfinden in die Gruppe
 - Als eigene Person verstanden und wahrgenommen werden
 - Angenommen und verstanden fühlen
 - Vitale/Motorische
 - Vollwertige und ausgewogene Ernährung
 - Sensible Pflege
 - Wechsel von Ruhe, Entspannung und Aktivität
 - Bewegungsfreiraum und Herausforderungen
 - Über Bewegung die Welt kennenlernen
 - Vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen sind die Voraussetzung für die Entwicklung von Denkstrukturen und Wahrnehmungsleistungen
 - Kognitive
 - Antworten auf Fragen und dabei ernst genommen werden
 - Freiraum zum Forschen und Entdecken
 - Abwechslungsreiche und anregungsreiche Spiele und Lernumgebung
 - Grunderfahrungen mit der Umwelt

- die Signale der Kinder wahrnehmen, deuten, beachten und liebevolle Zuwendung
- das Körperbewusstsein intensivieren
- den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung zulassen
- Sauberkeitserziehung unterstützen
- für frühkindliche Lernformen wie spielen, arbeiten, gestalten, erfinden und forschen, Raum zum Erkunden und Ausprobieren zur Verfügung stellen
- verschiedene Sozialformen kennenlernen und damit Selbstvertrauen gewinnen
- Lernprozesse unterstützen, indem man Voraussetzungen schafft, Erfahrungen zu sammeln, diese überprüfen zu können und das Erlernte in neuen Aufgaben anzuwenden. Dies ist ein zielgerichteter Prozess von Lernschritten, welche aufeinander aufbauen.
- Selbstständigkeit fördern
Kindern bewusst Aufgaben zu übertragen, welche sie mit einem positiven Lerneffekt bewältigen können. Sie lernen sich hier von Anfang an selbst zu beteiligen und mitzuwirken.
- Rituale bewusst einsetzen
Rituale strukturieren den Alltag und geben den Kindern Sicherheit, schaffen Vertrauen, lindern Ängste und vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit.
- Pikler
 - Selbstständigkeit der Kinder
 - Spielen (in Ruhe die Welt erforschen)
 - Vorbereitete Umgebung
 - Pflege als Kommunikation

3.5. Bildungsrahmenplan

Der Bildungsrahmenplan gibt Förderfelder vor, um zu garantieren, dass jeder Entwicklungsbereich gefördert wird. Er fließt bei uns in die tägliche Arbeit ein und wird als Qualitätsmerkmal verwendet.

Bildungsbereiche – wie sie in den Krabbelstubenalltag einfließen:

- **Emotionale und soziale Beziehungen:**

Die Pädagogen/Pädagoginnen werden zu Bezugspersonen außerhalb der familiären Atmosphäre. Das Kind lernt soziale Beziehungen zu bilden und in Partnerarbeit bis hin zur Kleingruppe zu agieren. Dies dient zur Identitätsentwicklung, sorgt für Vertrauen und Wohlbefinden.

- **Ethik und Gesellschaft:**

In diesem Bereich gilt es, den Kindern Wertesysteme sichtbar und verständlich zu machen. Durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt erfahren die Kinder Werte und gewinnen Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

Wir berücksichtigen in diesem Bereich auch die Inklusion. Dabei werden die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes als auch die Gesamtheit der Gruppe berücksichtigt. Wenn sich Kinder als akzeptierter und vollwertiger Teil einer Gruppe erleben, wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt. So entwickeln sie ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit und sie können sich mit Interesse und Neugier der Erforschung ihrer Umwelt widmen.

- **Sprache und Kommunikation:**

Ist die Grundlage für Beziehungen und der Partizipation, der Teilnahme am Geschehen.

In der Krabbelstube steht besonders das Sprechen lernen durch Versuch und Irrtum im Vordergrund. Wichtig sind hier ein positives Sprachvorbild und viele lustvolle Anregungen mit dem Spiel der Sprache.

- **Bewegung und Gesundheit**

Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei. Durch die Bewegung erobern die Kinder ihre Umwelt und erkennen so einen Teil ihrer Selbstwirksamkeit.

- ***Motorische Entwicklung unterstützen***

Im Alltag unterstützen wir die Kinder in ihrem Entwicklungstempo. Wir beobachten und fördern die Entwicklung vom sicheren Gang zum Laufen, über das Balancieren bis hin zum Springen und anderen motorischen Fähigkeiten.

Kinder brauchen im motorischen Bereich die Herausforderung um ihre Entwicklung zu unterstützen. Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist hierbei stets die Gefahrensituation abzuwägen und gegebenenfalls den Raum zum Ausprobieren ausreichend abzusichern.

- ***Ästhetik und Gestaltung***

Hier gilt es, künstlerische Gestaltungsprozesse zu unterstützen. Wir verleihen Kindern die Möglichkeit, die Komplexität ihrer Wahrnehmungen zu strukturieren und ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen.

- ***Natur und Technik***

In diesem Bereich lernen die Kinder unterschiedliche Problemlösungsstrategien und übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen. Somit erweitern sie ihr Wissen und fördern insbesondere ihre lernmethodischen Kompetenzen.

Wir motivieren die Kinder immer wieder, neue Lösungsansätze zu finden und geben ihnen dabei genügend Zeit.

3.6. Inklusion in der Krabbelstube

Inklusion bedeutet Einschluss. Der Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft meint, jedes einzelne Kind gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilhaben und mitgestalten zu lassen, unabhängig von seinen Fähigkeiten, von seiner ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder Alter. Unser Team betrachtet mit Inklusion, dass der Mensch ein Teil der Gemeinschaft ist. Die Vielfalt der Kinder entscheidet nicht über einen bestimmten Platz eines Kindes in seiner sozialen Gruppe, Inklusion geht dabei vielmehr von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. Der Blick wird auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet und dass alle Kinder das gleiche Recht haben. Unser Team vertritt die Meinung, dass alle Kinder und ihre Erzieherinnen und Erzieher miteinander und voneinander lernen können. Wir möchten den Kindern eine Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ermöglichen, indem wir es ihnen am Beispiel vorleben.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder anderen individuellen Bedürfnissen werden von uns in der Krabbelstube als Bereicherung für die Gemeinschaft gesehen.

3.7. Transition und Eingewöhnung

Transition ist eine tiefgreifende Umstrukturierung (Übergang) im Leben, die mit ansteigenden Belastungsfaktoren verbunden ist. Die Rolle der Pädagogen/Pädagoginnen besteht darin, laufend die Entwicklung zu beobachten und zu dokumentieren. Es ist wichtig eine eventuelle Überforderung des Kindes zu erkennen und dieser entgegenzuwirken. Die Eingewöhnung ist nicht nur für die Kinder eine sensible Zeit, sondern auch für die Eltern. Hier gilt es die Eltern zu bestärken und sie zu unterstützen.

3.7.1. Grundsätzliche Informationen zur Eingewöhnung:

- Bitte nehmen Sie am ersten Tag Hausschuhe für Ihr Kind mit
- Platzsparend parken, da immer mehrere Kinder und Eltern gleichzeitig anwesend sind
- Pünktlichkeit, um einen geregelten Ablauf für ihr Kind zu schaffen
- Planen Sie sich bitte genügend Zeit für die Eingewöhnung ein (4-6 Wochen)

Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt und wir zielen darauf ab, die Umstrukturierung im Leben Ihrer Kinder möglichst „sanft“ zu gestalten. Bitte denken Sie auch beruflich daran, der Eingewöhnung Ihres Kindes genügend Zeit einzuräumen.

Je mehr Zeit uns zur Verfügung steht, desto einfacher wird der Übergang für ihr Kind und wir können individuell auf seine Bedürfnisse eingehen.

3.8. Ablauf der Eingewöhnung

Sie bekommen vorab von uns einen Termin mit einer festgelegten Uhrzeit, zu der die Eingewöhnung stattfindet. Bitte achten Sie darauf, die Zeitangaben bestmöglich einzuhalten.

Der erste Tag: (Montag) **Das Kennenlernen**

Die Pädagogin zeigt Ihnen das Haus und erklärt Ihnen nochmals die wichtigsten Punkte zum Ablauf der Eingewöhnung.

Die erste Begegnung zwischen der Pädagogin und Ihrem Kind findet in der Garderobe statt. Jedes Kind hat hier seinen eigenen und fixen Platz, der mit einem Zeichen versehen ist. In der Garderobe finden die Schuhe, die Jacke, der Jausenrucksack und das Reservekleidungsackerl ihren Platz. Bitte füllen Sie ständig die Reservekleidung auf und kontrollieren es auf Größe und Aktualität der Jahreszeit, damit wir kleine Missgeschicke schnell beheben können.

Nachdem die Straßenkleidung ihren Platz gefunden hat, geht es weiter in den Gruppenraum. Eltern und Kinder haben hier Zeit einen ersten Eindruck zu gewinnen und weitere Fragen zu klären. Besonders wichtig ist es, dass sich die Eltern sich im Gruppenraum passiv und zurückhaltend verhalten, da hier das Kennenlernen der Pädagogin und des Kindes im Mittelpunkt steht und sie zueinander eine Beziehung aufbauen. Die Pädagogin versucht in dieser Zeit aktiv Kontakt zum Kind aufzunehmen, indem sie es mit der neuen Umgebung bekannt macht.

Nach circa 45 Minuten bis 1 Stunde ist das erste Kennenlernen vorbei und die Eltern nehmen ihr Kind mit nach Hause. Hierbei sollte man darauf achten, dass der Abschied zur Pädagogin bewusst geschieht und nicht in die Länge gezogen wird.

Der bewusste, klare Abschied ist insofern wichtig, da dies den Kindern eine feste Struktur gibt, an der sie sich orientieren können. Es ist entscheidend, dass Eltern und Pädagogen zusammenarbeiten, um bestmöglich auf das Kind eingehen zu können.

Tag zwei bis fünf: (Dienstag bis Montag) **Beziehung aufbauen**

Die weiteren Tage gestalten sich so, dass sich die Eltern mit den Kindern in der Garderobe umziehen und dann zur Pädagogin in den Gruppenraum kommen. Die Eltern haben ihren fixen Platz im Gruppenraum. Die Kinder haben so die Gewissheit, dass sich immer eine Bezugsperson im Raum befindet, zu der sie zurück können, wenn sie unsicher werden. Wir versuchen dadurch die Exploration des Kindes (die Erkundung der Umgebung) zu unterstützen.

Die Pädagogin festigt an diesen Tagen ihren Bezug zum Kind. Nach circa einer Stunde gehen die Eltern mit ihrem Kind wieder nach Hause.

2. Woche: (Dienstag bis Freitag) **Die erste Trennung**

Die Eltern kommen mit Ihren Kindern in die Krabbelstube und ziehen sich in der Garderobe um. Danach verabschieden sie sich von ihrem Kind an der Gruppentür und übergeben es in die Obhut der Pädagogin.

Ein eher kurzer und bewusster Abschied zwischen den Eltern und ihrem Kind ist förderlich.

Für die Eltern steht in dieser Zeit ein Platz außerhalb der Gruppe zur Verfügung, wo sie warten können. Die erste Trennung dauert meist nicht länger als 3 bis 5 Minuten. Je nach Befinden des Kindes wird der Zeitraum bis zu 45 Minuten ausgedehnt.

Hier gehen wir besonders auf die Bedürfnisse des Kindes ein. Deshalb ist es wesentlich, genügend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen, um ihren Kind einen möglichst sanften Übergang in unsere Krabbelstube zu ermöglichen.

3. Woche: (Montag bis Freitag) **Steigerung der Betreuungszeit**

Die Kinder kommen nun alle zwischen 7-9 Uhr in die Krabbelstube. Die Betreuungszeiten werden von den Minuten der letzten Woche auf Stunden bis hin zur Vollbetreuung ausgedehnt. Uns ist es besonders wichtig, auf das Kind individuell eingehen zu können.

3.9. Transition in den Kindergarten

Wir bereiten die Kinder auf den Kindergarten vor, indem wir mit ihnen bereits Angebote zum Übergang anbieten. Dabei achten wir besonders auf Selbstständigkeit, Sozial und Selbstkompetenz. Die Kinder dürfen mehr Aufgaben übernehmen, wie selbstständig das Jausengeschirr verräumen, Tischdecken und auf andere Kinder Acht geben. Auch die Eltern unterstützen wir indem, dass wir vor dem Kindertageeintritt ein Abschlussentwicklungsgespräch mit ihnen führen.

Die Kinder werden mit einer Abschlussfeier, jeweils einzeln, an ihrem letzten Krabbelstubeentag, mit einem Ritual, verabschiedet. Als Abschiedsgeschenk bekommen die Kinder ihre Jahresketten, die zuvor im Geburtstagskalender ihre Verwendung fanden und die Portfoliomappen mit.

3.10. Bräuche und Traditionen

Bräuche und Traditionen werden je nach Homogenität der Gruppe abgewogen und umgesetzt. Im Grundsätzlichen gilt es, den Kindern den Festkreis und Jahreskreis näher zu bringen.

Die älteren Kinder sind von Natur aus interessiert daran, neues Wissen weiterzugeben und werden entwicklungsgerecht dazu hingeführt. Die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit, sich hierbei vieles von den älteren abzuschauen.

Bei uns in der Krabbelstube besteht die Möglichkeit mit dem Pfarrkindergarten St. Erhard Feste, wie das Martinsfest, Weihnachten, Ostern, etc. gemeinsam zu feiern.

Wichtig ist uns hierbei die Kultursensibilität zu beachten. Kinder aus anderen Kulturkreisen haben genauso das Recht darauf, ihren Festkreis einzubringen. Wir möchten dies gezielt bei Bedarf unterstützen und hierbei auch Bildungspartnerschaften hinzuziehen. Es besteht die Möglichkeit, Eltern einzuladen und diese als Experten zu erleben.

Derartige Aktivitäten sind immer abhängig vom Entwicklungsalter der Kinder.

3.11. Tagesablauf

Wir möchten hier einen kurzen Einblick in unseren Krabbelstubenalltag geben:

Klare Strukturen, Rituale und Fixpunkte sind besonders im Alltag zur Orientierung für das junge Kind wichtig. Mit festen Ritualen im Tagesablauf wollen wir den Kindern Sicherheit, Vertrauen und Gewissheit geben.

Folgende Uhrzeiten sind als grober Richtwert anzusehen und werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Ca. 07:00 – 09:00 Uhr *Ankommen der Kinder in der Krabbelstube*

Die Kinder sollten bis spätestens 09:00 Uhr in die Krabbelstube gebracht werden. Diese Phase gilt als Orientierungsphase. Viele Kinder genießen am Morgen die Zeit und Ruhe, andere gehen direkt in das Freispiel über. Im Freispiel lernt das Kind am besten, da es die kindgemäße Form des Lernens ist. Wir gehen besonders zu diesem Zeitpunkt sehr sensibel mit den Bedürfnissen der Kinder um. Wir nutzen die Freispielzeit am Morgen auch für gezielte Lernprozesse, indem wir mit den Kindern Puzzles bauen, kreativ tätig sind, falten oder Bücher lesen.

Ca. 09:00 – 09:30 Uhr *Jause*

Am Jausentisch reichen wir uns die Hände um einen Spruch zu sprechen und anschließend gemeinsam mit dem Essen zu beginnen.

Hierbei achten wir besonders auf eine ruhige Atmosphäre. Die Kinder sollen ihre Jause genießen können und diese gemeinsame Zeit als etwas Positives erleben.

Ca. 09:30 – 10:45 Uhr *Konzentrationsphase*

So oft es wetterbedingt möglich ist, nutzen wir in dieser Zeit unseren großzügigen Garten. Währenddessen finden auch viele Bildungsangebote, sowie gezielte Beobachtungen, Einzelförderungen und andere Tätigkeiten rund um das Forschen, Erfinden und Gestalten statt.

Auch für das Freispiel drinnen und draußen ist hier Zeit und Raum gegeben.

Ca. 10:45 – 11:00 Uhr *Mittagskreis*

Hier behandeln wir Themen rund um den Jahres- und Festkreis, feiern Geburtstage, bringen aktuelle Geschehnisse zu Sprache und Singen gemeinsam. Mit immer wieder neuen Liedern und Fingerspielen fördern wir besonders die Sprachentwicklung. Die Kinder lernen sich auszudrücken und erleben sich als Mitglied der Gruppe.

Als festes Ritual werden die Kinder vor dem Mittagessen gewickelt und nochmals daran erinnert, auf die Toilette zu gehen.

Ca. 11:00 – 12:00 Uhr *Mittagessen*

Das Mittagessen findet gestaffelt statt. Grund dafür sind die Bedürfnisse und die Rhythmen der einzelnen Kinder.

Auch beim Mittagessen ist uns eine entspannte und ruhige Atmosphäre wichtig, sowie das selbstständige Essen mit Besteck.

Ca. 12:15 – 13:00 Uhr *Abholzeit der Mittagskinder*

Nach dem Essen dürfen sich die Kinder freien Aktivitäten widmen, bis sie abgeholt werden.

Ca. 11:30 – 14:00 Uhr *Schlafenszeit/Rasten*

Im Schlafraum darf sich jedes Kind einen eigenen Schlafplatz aussuchen (z.B.: Nest, Bett, Matratze, Snoezelenbereich etc.).

Zum Einschlafen wird noch eine Geschichte gelesen oder ein Lied gesungen. Wir stehen gemeinsam um 14:00 Uhr auf. Kinder, die vorher aufwachen, dürfen sich eine ruhige Beschäftigung suchen.

Ca. 14:00 – 16:00 Uhr *Nachmittagsgruppe*

Die Kinder haben hier Zeit zum „Aufwachen“, werden gewickelt beziehungsweise an den Toilettengang erinnert und haben nochmals die Gelegenheit zu jausnen.

3.12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft findet bei uns in folgenden Formen statt:

Informationsaustausch

- Erstgespräch vor Beginn der Eingewöhnung
Hier wird über den Ablauf der Eingewöhnung sowie über das bereits bestehende Lebensumfeld und die Entwicklung des Kindes gesprochen.
- Gespräch nach der Eingewöhnung
Der weitere Verlauf und Wünsche werden gemeinsam besprochen.
- Tür- und Angelgespräche
- Wir bieten den Eltern halbjährige Entwicklungsgespräche an
- Schriftliche Mitteilungen
Das Mitbringen von Windeln, Bezahlung des Essens, Ausflüge etc.
- Informationstafel
An unserer Informationstafel werden größere Feste und Arbeiten der Kinder ausgehängt. Die Bildungsprozesse der Kinder werden anschaulich und für die Eltern nachvollziehbar, wenn sie bildnerisch und mit Kommentaren dokumentiert sind.
- Feste mit den Eltern
Feste, die mit den Eltern stattfinden, geben wir auf unserer Magnetwand bekannt.
- Elternbriefe
Wir teilen regelmäßig Elternbriefe aus, um über die Bildungsarbeit in der Krabbelstube zu informieren.
- Elternabende
Elternabende finden 1-2 Mal im Jahr statt. Diese werden immer 2 Wochen im Voraus angekündigt.

4. Qualitätssicherung

Qualität ist dann gegeben, wenn Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung sowie vielfältige Bildungschancen und Lernanregungen vorfinden. Wichtige Merkmale der Qualität sind die Planung, Beobachtung, Reflexion und eine vorbereitete Umgebung.

4.1. Schriftliche Arbeitsdokumentation

4.1.1. Badok und Gruppentagebuch (Herder)

Im Villa Nesterl wird die neue Planungsdokumentation Badok durchgeführt. Als Unterstützung zu dieser, arbeitet jede Pädagogin zusätzlich noch mit dem Gruppentagebuch.

Wir achten hier besonders auf:

- Transparenz unserer Ziele und Methoden
- Ausgewogenheit der Impulse in allen Bildungsbereichen
- Ganzheitlichkeit
- Vorbereitete Umgebung
- Reflexion

4.2. Beobachtung

Wir arbeiten mit verschiedenen Beobachtungsbögen und Portfolio-Mappen nach Vorlage der Badok, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu dokumentieren.

Verwendete Beobachtungsbögen sind:

- Portfolio
- Petermann und Petermann 3 – 48 Monate
- Beobachtungsbogen der Krabbelstube Villa Nesterl

Dieser Bogen wird nach der Eingewöhnung für das Kind verwendet und beinhaltet den konkret zusammengefassten Entwicklungsverlauf. Dabei wird auch der Perspektivenwechsel, der Austausch mit Kolleginnen und die Resilienz und Risikofaktoren berücksichtigt.

- BaSiK (Herder)
- Kompetent Beobachten (Herder)
- Bildungs- und Lerngeschichten nach Margreth Carr

Der Beobachtungsbogen der Krabbelstube Villa Nesterl, Petermann und Petermann und die Portfoliomappe ist von jeder Pädagogin bei jedem Kind zu führen. Die letzten drei angeführten Beobachtungsinstrumente dienen nur dem Zusatz und können von den Pädagoginnen bei Bedarf hinzugezogen werden.

Die gruppeführende Pädagogin führt die Beobachtungsbögen und wird dabei von ihrer Helferin unterstützt.

Die Beobachtung ist Stärken, Interessen und Ressourcen orientiert zu führen.

Unsere Beobachtungsziele sind:

- Entwicklungsprozesse dokumentieren
- Ursachen für das Verhalten erkunden
- Ergebnisse der Beobachtung sind die Grundlage für:
 - o Planung von entwicklungsgemäßen Angeboten und der vorbereiteten Umgebung
 - o Entwicklungs- und Beratungsgespräche
 - o Vernetzung mit außer-institutionellen Fachkräften

Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, das Spiel des Kindes systematisch zu beobachten und diese Beobachtung als Grundlage für pädagogisches Handeln zu verwenden.

4.3. Teamsitzungen

Teamsitzungen finden einmal wöchentlich statt. Hierbei werden jeweils einzelne Themen des Bildungsrahmenplans, aktuelle Geschehnisse und Entwicklungen der Kinder besprochen. Im Team wird die pädagogische Arbeit reflektiert und bei Problemen gemeinsam Lösungsansätze ausgearbeitet.

Des Weiteren finden regelmäßig Supervisionen statt.

4.4. Fortbildungen

Unsere Pädagoginnen sind sehr bemüht sich laufend fortzubilden und stehen neuen pädagogischen Erkenntnissen offen gegenüber.

Einmal jährlich findet eine Fortbildung, verpflichtend für das gesamte Team, zu unterschiedlichen Themen statt. Jeder Pädagogin werden zusätzlich, je nach Anstellung, einmal jährlich 4 – 8 Kursstunden gewährt. Weitere Kursstunden sind mit der Leiterin zu vereinbaren.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Es besteht für uns die Möglichkeit mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, wie mit dem Pfarrkindergarten St. Erhard, mit dem wir gemeinsam katholische Feste und Feierlichkeiten gestalten.

In unserem Umfeld befinden sich zahlreiche Institutionen, die wir besuchen können. Kinder, die die Krabbelstube Villa Nesterl besuchen haben die Möglichkeit sich im Kindergarten St. Erhard in Nonntal anzumelden und gemeinsam in eine Kindergartengruppe zu kommen.

6. Anhang

Anbei Bilder der Krabbelstube Villa Nesterl.

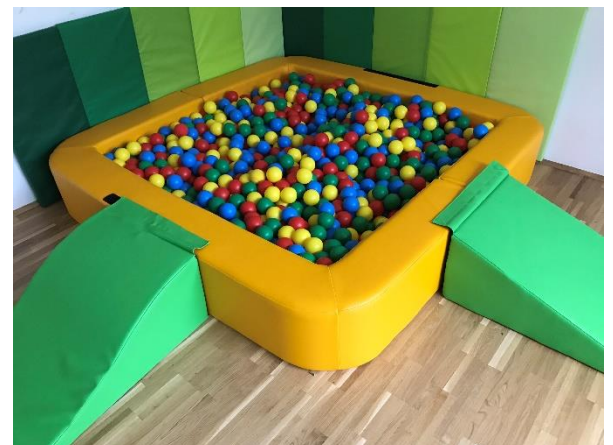
Raumpodest im Untergeschoß im Bewegungsraum:



Spiegel im Gruppenraum



Bällebad



- Kreativwand



- Gruppenraum Obergeschoß



- Rückzugsbereich und Schlafensraum



- Planschbecken und Pritschelbereich



Das Konzept wurde am 1. Mai 2015 erstellt und im Januar 2017 überarbeitet.

Autoren: Schnaitl Anna Katharina

Ehrlich Klaudia

Team der Krabbelstube Villa Nesterl